Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserats verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 182. | Dortmund, Donnerstag, den 6. August 1914. | 31. Jahrg.

Italien zögert immer noch. — Die deutsche Flotte geht im Norden und Süden dem Feinde zu Leibe. — Russische Ueberläufer in Massen.

Die Erneuerung des eisernen Kreuzes.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Berlin, 5. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes folgende Urkunde:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, Deutscher Kaiser. Angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen Wir das von unserem in Gott ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wieder aufleben lassen. Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Landsturms, an Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und an sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere oder der Marine eingehen oder als Heeres- und Marinebeamte Verwendung finden, als eine Belohnung der auf dem Kriegsschauplatze erworbenen Verdienste verliehen werden. Auch solchen Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen Heimat und der seiner Verbündeten erwerben sollten. Das Kreuz erhält demgemäß Verwendung wie folgt: 1) Die für diesen Krieg ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher in zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert. Es ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen. 2) Die zweite Klasse wird an einem schwarzem Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für spätere erworbenen Verdienste wird es an weißem Bande mit schwarzer Einfassung verliehen. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz an den Hals getragen. 3) Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten Klasse verliehen werden und wird neben dieser getragen. 4) Verleihung des Großkreuzes ist nicht durch vorherige Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt, sie kann nur erfolgen für eine gewonnene entscheidende Schlacht, durch die der Feind zum Verlassen seiner Stellung gezwungen wurde oder für selbstständig von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder Flotte oder für die Eroberung einer großen Festung oder für die Haltung einer wichtigen Festung durch deren andauernde Verteidigung. 5) Alle mit dem Besitze des Militärehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung einer Ehrenzulage auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und aufgedruckten königlichen Insiegels gegeben Berlin, den 5. August 1914.

Wilhelm R.

von Bethmann Hollweg, v. Tirpitz, Delbrück, Beseler, von Breitenbach, Sydow, von Trott zu Solz, Freiherr von Schorlemer, Lentze, von Falkenhayn, von Löbell, Kühn, von Jagow.

Der Aufruf des Landsturms.

Neben dem eigentlichen Heere, das aus den aktiven Truppen, der Reserve, Landwehr und der Ersatzreserve besteht, existiert noch der Landsturm. Dieser enthält alle diejenigen Wehrpflichtigen, die nicht zum eigentlichen Heere gehören. Er umfaßt alle Wehrpflichtigen vom 17. bis zum 45. Lebensjahre, da die Dienstpflicht mit dem 17. Lebensjahre anfängt und mit dem 45. endet. Er zerfällt in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot enthält alle nicht zum Heere gehörenden Wehrpflichtigen vom 17. Lebensjahre bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in dem der Landsturmpflichtige sein 39. Lebensjahr vollendet. Der Landsturm zweiten Aufgebotes enthält die Wehrpflichtigen von diesem Zeitpunkte ab bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. In dem ersten Aufgebot befinden sich also nur Leute, die nicht in das Heer eingestellt und deshalb auch nicht mit den Waffen ausgebildet worden sind. In dem zweiten Aufgebot dagegen befinden sich nicht nur diese Leute, sondern auch die ausgebildeten Mannschaften nach Vollendung ihrer Landwehrdienstzeit. Der größte Teil des zweiten Aufgebotes ist also mit den Waffen vollkommen ausgebildet und stellt ein durchaus brauchbares, verwendungsfähiges militärisches Element dar, das sich auch noch im kräftigsten und leistungsfähigsten Alter befindet.

Der allgemeine Mobilmachungsbefehl erstreckt sich nur auf das eigentliche Heer und bezieht sich nicht mit auf den Landsturm. Zu seiner Einberufung und Verwendung ist eine besondere kaiserliche Verordnung erforderlich. Diese ist nunmehr erfolgt. Danach wird der Landsturm zunächst nur in den Grenzbezirken im Westen, Osten und Norden einberufen. Die näheren Bestimmungen darüber treffen die betreffenden kommandierenden Generale. Die Einberufung erfolgt jahrgangsweise. Zunächst werden voraussichtlich nur diejenigen einberufen werden, welche gedient haben und mit der Waffe ausgebildet worden sind. Auf die übrigen, die nicht gedient haben, würde erst im Falle der Not zurückgegriffen werden, wenn alle anderen Bestände erschöpft sind. Es werden zunächst die jüngsten Jahrgänge einberufen. Wieviel Jahrgänge sofort eingestellt werden, richtet sich nach den besonderen militärischen Verhältnissen und wird in den öffentlichen Bekanntmachungen der einzelnen kommandierenden Generale enthalten sein. Die Landsturmpflichtigen haben sich sofort oder zu den vom Generalkommando angegebenen Zeiten bei ihren örtlichen Bezirkskommandos zu melden. Sie werden militärisch eingekleidet und ausgerüstet und in besonderen Landsturm-Truppenteilen vereinigt. Diese finden Verwendung im Grenz- und Eisenbahnschutze, sowie als Festungsbesatzung. — Werden die nicht ausgebildeten Mannschaften des ersten Aufgebotes aufgerufen, so haben sie sich bei den zuständigen Ortsbehörden zur Landsturmrolle zu melden. Es erfolgt alsdann eine regelrechte Musterung und Aushebung, wie im Frieden.

An seine Altenburger.

Altenburg, 5. Aug. Der Herzog von Altenburg erließ folgenden Aufruf: An meine lieben Altenburger: Getreu seinen stolzen Ueberlieferungen, folgt auch heute das Altenburger Volk begeistert dem Rufe unseres Kaisers, dem Rufe zu den Waffen. Freiwillige Meldungen in überreicher Zahl beweisen den Kriegsmut unserer Jugend. Bei den Zurückbleibenden wird ruhige Gefaßtheit und tätiges Wirken und ernster Wille zu gegenseitiger Unterstützung die unvermeidlichen Härten mildern und tragen zu helfen, die der Krieg für so viele mit sich bringt. Der Kaiser hat mich auf meinen Wunsch mit der Führung des Regiments, dem unser Kontinent angehört, betraut. Ich darf somit an der Spitze meiner geliebten Altenburger in den gerechten Krieg ziehen, den uns ständige Herausforderungen und schwere Bedrohungen der deutschen Kultur und der deutschen Macht und brutaler Friedensbruch aufgedrungen haben. Bereits zu allen Opfern, mit Zuversicht auf unsere gestählte Kraft, vertrauend auf den alten Gott, der unsere feste Burg ist, wollen wir alle in den Kampf eintreten, dessen Früchte, was auch der Preis sein möge, Frieden, Macht und Blüte sein wird. Deutschland über alles!

Ernst!

Was ist's mit Italien?

Wien, 5. Aug. Der italienische Botschafter Herzog von Avarna stattete dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt" meldet, die Neutralitätserklärung Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängenden Fragen erörtert wurden.

Auf einen Bundesgenossen, der nicht sofort weiß, daß er im Falle der Not an die Seite des in Not befindlichen Bundesbruders gehört, pfeifen wir. Uns sollte es nicht wundern, wenn Italien sich auf die Seite der Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns schlägt, nachdem ihm infolge der Haltung Deutschlands die Eroberungspolitik in Afrika gut ausgeschlagen ist.

Unsere Marine.

Die deutsche Flotte im Sund auf Posten.

Berlin, 5. Aug. In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineamt herausgegebenen Nachrichten für Seefahrer wird mitgeteilt: Im Kopenhagener Sunde, im Königstief (Kongedyb), im Holländertief und in den Trogden liegen Minen. Die Fahrstraße für Dampfer führt durch die Flintrinne. Für Kopenhagen besteht Lotsenzwang. Ungefähre Lage des Trogdenfeuerschiffes: 55 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 43 Minuten östlicher Länge.

Kopenhagen, 5. Aug. Drei deutsche Unterseeboote wurden nachmittags im Südausgange des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Petersburg, 5. August. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern in der Richtung Memel-Libau bemerkt. Im schwarzen Meere nahmen die Russen mehrere deutsche Handelsschiffe. Die Mobilmachung in Petersburg und im Bezirk Petersburg wurde durchgeführt. Dank der Anstrengungen der zusammenwirkende Militär behörden wurden alle Reservisten gut untergebracht und verpflegt (!?).

Deutsche Schiffe im Mittelmeer.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne befestigte Plätze, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Militärische Maßnahmen gegen Berliner Zeitungen.

Berlin, 5. August. Es wird uns mitgeteilt, daß das Oberkommando drei hiesigen Zeitungen aufgegeben hat: 1) Extrablätter nur insoweit zu verbreiten, als es sich um die wirkliche Wiedergabe der durch das Wolffsche Telegraphenbüro verbreiteten Nachrichten und zwar unter Quellenangabe handelt, 2) innerhalb 24 Stunden nur eine Auflage herauszugeben.

Maßnahmen in Holland.

Berlin, 5. Aug. Die niederländische Regierung hat fremden Luftfahrzeugen das Ueberfliegen der Grenze des Königreichs verboten.

Haag, 5. Aug. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht passiert haben. Das Gerücht, zwanzig englische Kriegsschiffe seien in der Marinestation von Denfelder gesichtet worden, wird amtlich für falsch erklärt.

Russische Ueberläufer in Massen.

Königsberg, 6. Aug. Wie ostpreußische Blätter melden, ist die Zahl der russischen Deserteure sehr groß. Allein an der Grenze eines ostpreußischen Kreises sind der Hart. Ztg. zufolge 2—300 Kosaken zu uns übergelaufen und haben sich gefangennehmen lassen. Sie befinden sich jetzt im deutschen Gewahrsam. Ebenso werden aus anderen ostpreußischen Kreisen Mitteilungen gemacht, daß sich mehrere hundert

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 24

Da war vor allem die alte, wurmstichige Truhe vom Großvater her. Die barg das, was sie mit Hunger und rastloser Arbeit in 15 Jahren zusammengerafft hatte, den haarfein gesponnenen Flachs, die vielen Ellen buntkarriertes Bettzüchenzeug, ihr altes Traukleid, das der Reihe nach ihre drei Mädelchen schmücken sollte, und das Gesangbuch mit den beiden Hundertmarkscheinen, die von dem vielen zärtlichen Streicheln schon ganz farblos gewesen waren. Das war der Brautschatz der Töchter. Nun war das alles hin, aufgezehrt von dem gierigen Mund. Wieviel mal hätten die Kinder sich von dem Erlös satt essen können. Aber das Schwein und die Kuh waren wenigstens gerettet und vor allem die Kinder. Sie begann die Flachsköpfe zu schälen. Ganz mechanisch, wie sie früher in guten Tagen die Kartoffelsäcke, in ihrem kleinen Gärtchen auf den Knien kauernd, dabei voller Behagen das Stück trockene Schwarzbrot verzehrend, gezählt hatte.

Es war eigentümlich — sie kam immer bloß bis sechs und es mußten doch neun sein. Das machte, die Augen wollten in der zuckenden Beleuchtung nicht recht ihre Dienste tun. Es blendete zu sehr.

Sie fing von neuem an. Diesmal nannte sie die Namen. Die Jungen meldeten sich sämtlich. Aber als sie „Liene, Anna, Guste" rief, blieb alles still.

Da sprang sie wie eine Furie vom Boden auf und jagte zu dem brennenden Katen hin. Sie wollte sich in die Sprühen und Knattern werfen, aber man riß sie zu-

„Min Kinner, min Mäkes," wimmerte sie leise, „sei nu inbläve."

Da nahm sie einer an die Hand und führte sie weg, aber an den Brunnen zurück, aber er legte, bevor er weiter ging, den Holzdeckel über die Oeffnung und das Schloß zur Sicherheit vor, denn Wasser hatten sie jetzt mit Schloß übergenug.

Die anderen, die bei dem Feuer zurückgeblieben waren, fuhren sich mit dem Handrücken über die Augen und lüfteten die blauen, eigen gewebten Jacken vom [illegible] und preßte sie dort etwas mit starker Faust. Prasselnd schoß einen Augenblick später das Holzwerk der Ziemerschen Kate in sich zusammen.

Die kleinen drei Mädchen hatten nun keinen Brautschatz und kein Traukleid mehr nötig. Sie waren bei dem, der sie hinfort keinen Mangel mehr leiden lassen würde.

Ein Greis nahm mit schwerfälligen Fingern die Mütze vom Haupt, um ein Vaterunser für ihre Seelen zu beten. Als er aber an die Stelle kam, „Dein Wille geschehe," konnte er nicht weiter. Das demütige, ergebungsvolle Wort wollte noch nicht über seine zitternden Lippen.

Er war der Großvater der drei Ziemermädchen. Mit Milch und Schwarzbrot, kalter Hafergrütze und Kartoffelbrei hatte er sie aufgepäppelt, während die junge Schwiegertochter Herrendienst tat.

Das Feuer raste weiter. Die Spritzen konnten wenig ausrichten, denn das Holzwerk war trocken und klenig und die gegen die zu erwartende Kälte angebrachten Schutzwände standen beim ersten Funkenregen in hellen Flammen. Dazu war die Windrichtung die denkbar günstigste. Als die Roaschener Spritze angerasselt kam, fand sie nichts mehr zu tun. Die Katen waren hinüber. Aber Menschenleben waren keine weiteren zu beklagen.

Sobald das erste Morgengrauen herauf dämmerte, hatte man Tarenberg telegraphisch nach Hohen-Litzen gerufen. Der befahrte Verwalter mochte nicht allein die Verantwortung für die nächsten notwendigen Anordnungen übernehmen. Tarenberg war sofort gekommen.

Es gab viel zu tun. Zuerst galt es, den Leuten eine Unterkunft zu verschaffen. Die Frauen wurden bei den Kätnern des Litzener Vorwerks untergebracht. Die Männer mußten sich mit einem vorläufigen Quartier in den Ställen und auf den Scheunenfluren begnügen. Die Kinder, siebzehn an der Zahl, nahm er mit zwei ihnen zur Pflege und Obhut bestellten Frauen in dem linken, bisher unbewohnten Flügel des Schlosses auf. In wenigen Monaten, vorausgesetzt, daß es einen gelinden Winter geben würde, konnten die neuen Katen fertiggestellt sein. Bis dahin mußten sie sich eben mit dem vorhandenen Raum begnügen. Der entstandene Schaden würde durch die Versicherung gedeckt sein. So lag also für Tarenberg kein Grund zum Beklagen eines pekuniären Verlustes vor.

Nur die kleinen, unschuldigen Kinder, die einfach in dem ersten Schreck und Entsetzen vergessen waren, kamen ihm nicht aus dem Sinn. Und die leeren Augen ihrer Mutter, die oben in einem Fremdenstübchen saß und stumm und starr in ihren Schoß hernieder sah. Wenn sie doch erst Tränen und Worte finden möchte!

Worte hat sie später gefunden. Aber es waren wilde, unverständliche Laute, vor denen die Menschen flohen. Der alte Großvater ist immer bei ihr gewesen, hat sie gewartet und getröstet, obgleich sie gar keinen Trost verlangte. Ihre Seele war bei den toten Kindern und ihr Geist in der hellen Novembernacht, die so viel Jammer und Dunkel für sie brachte, für alle Zeit eingeschlafen. Sie hat nie mand ein Leid zugefügt, nur das Licht konnte sie nicht vertragen. Wenn die Sonne oder der Mond, eine Lampe oder Laterne zu ihr herein schien, wurde sie wie ein wildes Tier.

So ließ man sie also im Schatten und gönnte ihr das Oberstübchen im Schloß, aus dem sie, sieben Monate nach dem Brande, der Mund des himmlischen Vaters zu sich und ihren Kindern rief. — — —

Drei arbeitsreiche Tage und Nächte hat Tarenberg auf seinem Besitz zugebracht. Es ist trotz aller Mühen und der großen Verantwortung, für deren sachgemäße Erledigung er sich naturgemäß das richtige Verständnis erst mühsam erweitern mußte, ein wunderbar erhebendes Gefühl dabei in ihm erwacht. Etwas, das bisher in dem frischen Soldatenleben keine Zeit zum Sprechen fand, die Liebe zu seiner Scholle. Diese stolze Liebe, die nur der recht versteht, der ein Stück von den Vätern ererbtes Eigentum in seinem Besitz hat.

Wenn er das Auge über die weiten, abgeernteten Felder schickte, wenn er sah, wie der Pflug die Stoppeln herumriß, wie er grub und schaffte und wie der leichte, warme Duft aus der Erde emporstieg, dann wuchs und erstarkte es in ihm. Es erfüllte ihn mit Schaffensfreudigkeit und dem Verlangen, die junge, gesunde Kraft auf seinem Grund und Boden zu erproben. Das alte Tarenbergsche Blut, dessen Quelle im Grundbesitz entsprang, regte sich in ihm. Er fühlte es, er hätte ein tüchtiger Landwirt sein können, wenn er nicht ein leidenschaftlicher Soldat gewesen wäre. So ließ sich darüber überhaupt nicht streiten. Seine Vergangenheit war hier, in dem, was Fleiß und Tüchtigkeit seiner Vorfahren erworben und gehoben hatten, festgelegt. Seine Hoffnung, sein Streben und seine Zukunft wurzelten in der Liebe zum deutschen Heere, in jener reinen Begeisterung, die meint, daß er auf seinem Platze unentbehrlich sei. Er betrachtete sich als ein Glied jener endlosen Kette, deren Aufgabe es sein muß, allmählich alle Schwächen, die zur Zeit noch hindernd und hemmend auf der gesunden Entwickelung der militärischen Ausbildung liegen, zu überwinden. Und weil er sich bei dieser opferwilligen Arbeit für durchaus notwendig hielt, weil er mit Leib und Seele seinem König diente, würde er sich damit begnügen, alljährlich ein paar Wochen auf Hohen-Litzen zu verleben. Zuerst — allein. Später aber, wenn die junge Tannenschonung am Litzener See, den der Mund der Leute das „Modderauge" nannte, um einige Schuh in die Höhe gewachsen war, mit seiner Adda, mit seinem heißgeliebten, jungen Weibe.

Er arbeitete angestrengter denn je dem gesteckten Ziele entgegen. Seine Sprachkenntnisse vertieften sich und sein militärisches Wissen wurde fester und klarer. Manchmal ertappte er sich auf dem brennenden Wunsche, die paar Jahre, die noch um seiner Grundsätze willen bis zu seiner Heirat ins Land gehen mußten, einfach verschlafen zu dürfen. Er hatte es nicht glauben wollen, daß die Gewißheit, die Geliebte in absehbarer Zeit ganz zu besitzen, nicht stärker als die Beherrschungskraft sein sollte. Und nun war es doch so.

Als er in seiner Trautenberger Wohnung ankam und die Post durchsah, die auf seinen Befehl nicht nach Hohen-Litzen nachgesandt war, weil er bei der Meldung des Unglücks voraussah, daß seine Anwesenheit nur wenige Tage notwendig sein würde, fiel ihm zuerst ein Brief mit des Sanitätsrates Dinker markanter Handschrift in die Augen.

Der alte Herr war keiner jener Gesprächigen, deren Zungen und Federn gleichschnell zu arbeiten pflegen. Tarenberg hatte erst eine kurze Nachricht während der Zeit ihrer Bekanntschaft von ihm erhalten. Es galt damals den Kaufabschluß des kleinen Hauses, das jetzt Frau Pastor Hedding und Nora bewohnten, herbeizuführen.

Ueberläufer gemeldet hätten. So berichtet die Allensteiner Ztg., daß die Leute um ihre Gefangennahme bitten, denn sie fürchten sich vor dem Kriege mit Deutschland.

Bekämpfung der Spione.

Berlin, 5. Aug. Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Uebereifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in Ausführung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der schärfsten Aufmerksamkeit nicht um Haaresbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Tätlichkeit und sorge für sofortige Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen sollen vermieden werden. Ist ein sofortiges Zugreifen notwendig, so wird eine unausgesetzte und unauffällige Beobachtung des Verdächtigen und sofortige Mitteilung an die Polizeiorgane meistens das zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunnels, Kanäle, Telegraphen-, Fernsprech- und Beleuchtungsanlagen, sowie andere für den Verkehr und die Verbindung notwendigen Kunstbauten, vor Anschlägen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

Sammlung für die Familien der Wehrmänner.

Berlin, 5. Aug. Das Berliner Tageblatt hat eine Sammlung für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden deutschen Wehrmänner eröffnet und forderte alle seine Leser dringlich auf, ihm Beiträge zu senden. Der Verlag des Berliner Tageblattes hat zur Eröffnung der Sammlung die Summe von 100 000 Mark gezeichnet.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Deutsche Erfolge.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen eingetroffen waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern Nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kibarty, ein an der Bahn gelegener russischer Grenzort östlich Stallupönen, an. Die Besatzung von Kibarty verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampfe untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Die Sperrung des Bosporus.

Konstantinopel, 5. Aug. Wie verlautet, wurde die Sperrung des Bosporus und der Dardanellen infolge der durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verfügt, wonach die russische Schwarze Meerflotte unweit der Mündung des Bosporus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme bei den Meerengen wurden gelöscht und Minen gelegt.

Die französische Kammer und der Krieg.

Paris, 5. August. Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer wurde vom Präsident Deschanel pünktlich um 8 Uhr geöffnet. Der russische Botschafter von Iswolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Deschanel Jaures einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit angehört wurde, gab er den Minister des Aeußeren Viviani das Wort, welcher eine Botschaft des Präsidenten verlas, welche die Kammer stehend und unter häufigen Beifallsrufen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten mit ein. Viviani verlas darauf ein diplomatisches Exposee über die Lage. Lauter Beifall ertönte, als der Redner der Haltung Belgiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und russische Mobilisierung, sowie die Ankündigung von der englischen Mobilisierung auf. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England verbinden. Zum Schluß erklärte der Redner inmitten unbeschreiblicher Ovation: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Frevel! Minister Roulens zählte darauf die Gesetzesvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenigen betr. die Zulassung von Elsaß-Lothringern in die französische Armee. Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas ein von der serbischen Skupschtina übersandtes Sympathietelegramm und seine Antwort darauf, in der er der tapferen serbischen Nation den Gruß Frankreichs ausgesprochen habe. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Ein Feind mehr.

München, 5. August. Die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren von autoritativer Seite: Als der König erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: Ein Feind mehr, und damit ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzuge zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht! Gott wird uns nicht verlassen.

Die Stimmung in Südwest.

Berlin, 5. August. Die glühende vaterländische Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllte, hat nach den eingetroffenen Meldungen auch die Volksgenossen unserer Schutzgebiete ergriffen. So hat der Gouverneur von Deutsch-Süd-West-Afrika folgendes Telegramm an S. M. den Kaiser gerichtet: Eurer Majestät versichern die Deutschen in Südwest unverbrüchliche Treue. Sie bitten Gott um den Segen für das Vaterland. Truppe und Bevölkerung ist voll Mut und Vertrauen.

Amerika bleibt neutral.

Washington, 5. Aug. Präsident Wilson hat die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika erlassen.

Sammlung der Deutsch-Amerikaner.

Newyork, 5. Aug. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes erklärte in einem Aufruf: In dieser schweren Zeit Deutschlands ist es Pflicht, daß wir Deutsch-Amerikaner fest und treu zusammenstehen. Die Exekutive des Nationalbundes ist auf der Wacht für die besten Interessen des Deutschtums, für die beste Art und Weise der Bewahrung des deutschen Namens und gegen die Gehässigkeit und Unwissenheit einer Minderheit in unserem eigenen Lande. Der Aufruf regt an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Zur Beschießung von Libau durch den kleinen Kreuzer „Augsburg".

Der deutsche kleine Kreuzer „Augsburg" hat den russischen Kriegshafen Libau bombardiert, die Stadt in Brand geschossen und im Hafen selbst Minen gelegt. Diese militärische Aktion ist in sofern nicht unbedeutend als die Schwäche Rußlands in der Ostsee dadurch klar zu Tage tritt.



Zur Beschiessung von Libau durch den Kl. Kreuzer „Augsburg"

Libau ist die bedeutendste See- und Handelsstadt im Gouvernement Curland. Es liegt am Ausfluß des Libauischen Sees in die Ostsee. Im Jahre 1893 wurde mit dem Bau des großen Kriegshafens „Kaiser Alexander 3." begonnen. Die Bevölkerung ist der Nationalität nach überwiegend deutsch.

Der russische und französische Oberkommandierende.

Zum Generalissimus der französischen Armee ist General Pau ernannt. General Pau wurde im Jahre 1848 geboren. Nach Absolvierung der Militärschule von St. Cyr wurde er 1869 Offizier. Obwohl er im Kriege 1870 bei Wörth die rechte Hand verlor, blieb er aktiver


General Pau
franz. Generalissimus.

Offizier und avancierte verhältnismäßig schnell. Unter anderem befehligte er das 16. Armeekorps in Montpellier und das 20. in Nancy. Dann, nach erfolgreicher Tätigkeit im Kriegsrat, wurde er 1911 zum Oberbefehlshaber der Truppen im Norden und Osten ernannt.


General Suchomlinow
russischer Kriegsminister

General Suchomlinow gilt als einer der fähigsten Offiziere der russischen Armee. Er war unter anderem Militärgouverneur von Kiew, wurde dann zum Generalstabschef ernannt und kurze Zeit darauf zum Kriegsminister. In diesen Posten leitete er die jetzige Mobilisierung der russischen Armee. Der General steht im 66. Lebensjahre.

Das perfide Albion, — unser „guter Freund".

Köln, 5. Aug. Der Kölnischen Volkszeitung wird von besonderer Seite berichtet: Die Ausbeutung der deutschen Neutralitätsverletzung in Belgien durch England soll verdecken, daß England selbst von vornherein zum Bruch der Neutralität gegenüber Deutschland entschlossen war, namentlich für den Fall eines Mißerfolges der französischen Armee. Die Kriegsführung in der Nordsee gegen die französische Küste wurde durch die Erklärung erschwert, England könne in diesem Falle nicht neutral bleiben. Die Wahl des Landweges durch belgisches Gebiet wurde mit der Kriegserklärung beantwortet. Nur der Vormarsch unter schwieriger Umgehung oder verlustreicher Eroberung französischer Sperrforts sollte offen gelassen werden, vorbehaltlich der Entschließung Englands, auch in diesem Falle bei einem größeren Erfolge unserer Truppen Deutschland in den Arm zu fallen. Der Gedanke Englands war, daß wir den Krieg führen mußten, wo die Umstände für uns am ungünstigsten, für Frankreich am günstigsten lägen. Dieses englische Verhalten entspricht von Anfang an nicht dem Begriffe der Neutralität. Es war schon bei Beginn des deutschen Aufmarsches zur Einmischung zur Erschwerung unserer Kriegsführung entschlossen. England wurde durch unser Vorgehen veranlaßt, die Maske rechtzeitig abzulegen, die es keinen Augenblick länger, als ihm selbst beliebte, getragen haben würde.

Von unseren Feinden

Sofia, 5. Aug. Die Stimmung unter den Serben ist verzweifelt. Ueber ein Drittel der Einberufenen fehlt und flüchtet über die Grenze. Bei der Timokdivision haben sich nur 30 Prozent gestellt. Die Verpflegung ist schlecht. In Monastir, Uesküb und ganz Neuserbien herrschen Unruhen.

Vor Belgrad.

Wien, 5. Aug. Ueber einen Artilleriekampf bei Belgrad wird berichtet: Am 4. August um 9 Uhr vormittags lief der Monitor „Coeroes" zu einer Rekognoszierungsfahrt aus. Plötzlich eröffneten serbische Geschütze, wie sich bald herausstellte, moderne Schnellfeuerbatterien, aus einem Belgrader Festungswerke eine heftige Kanonade. Schon schlugen einige Volltreffer in den Monitor ein, ohne jedoch Schaden anzurichten. Als die österreichische Landartillerie in den Kampf eingriff, wurde die feindliche Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Der Monitor kehrte dann ohne weitere Belästigung zu seinem Aufstellungsplatze zurück. — Um 4 Uhr nachmittags liefen mehrere österreichische Kriegsschiffe, darunter auch „Coeroes" aus, um die Versuche der Verteidiger, die Schäden an den Festungswerken und Deckungen auszubessern, zu vereiteln. Das Feuer der Schiffsgeschütze fand nur ganz schwache Gegenwehr, richtete an den Festungswerken, namentlich an der oberen Festung aufs neue großen Schaden an und wandte sich auch gegen die Infanterie, die in festen Stellungen zunächst an dem Ufer gute Deckungen hatte. Um 6 Uhr nachmittags traten die Monitore die Heimfahrt an, ohne einen Verlust oder eine Havarie erlitten zu haben. Des nachts wurden wiederholt Detonationen hörbar, die im Verein mit zeitweiligem Feuerschein den Schluß zuließen, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschießung in Brand geraten waren.

In den Weingärten von Semlin wurden 8 Spione dabei betroffen, wie sie durch Lichtsignale die Stellung der Geschütze zu verraten suchten. Sie wurden gefangen genommen und der standrechtlichen Bestrafung zugeführt.

An der übrigen Front an der Donau, Save und Drina hat sich nichts neues zugetragen.

Die Russen verließen die türkische Grenze.

Konstantinopel, 5. Aug. Wie „Tanin" aus Erzerum erfährt, haben sich die Russen nach Verbrennung ihrer Blockhäuser und Lebensmitteldepots von der türkisch-russischen Grenze zurückgezogen.

Die russischen Polen gegen Rußland.

Wien, 5. Aug. Die Reichspost meldet aus Krakau: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterschrieben war. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen und fordert dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnische Organisation soll genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

Wien, 5. Aug. Der Vollzugsausschuß der polnischen sozialdemokratischen Partei Galiziens und Schlesiens erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Ein ehrhafter Augenblick für unser Land und Volk ist im Anzug, der Augenblick für den Beginn des Kampfes gegen den ewigen Feind Polens, der Freiheit und der europäischen Zivilisation, des Kampfes gegen den Zarismus. Wir haben diesen Kampf nicht herausgefordert und wissen genau, daß er das arbeitende Volk am schwersten belasten wird. Der Krieg gegen das russische Zarentum ist aber auch der Kampf mit dem grausamsten Bedrücker der Völker. Der Kampf mit dem Tyrannen Polens, dem Feind der Freiheit und unserer Entwicklung. Dieser Kampf ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für den Krieg mit dem Zarismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der ganzen arbeitenden Klasse Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland. Schmach und Fluch eher jenen Polen, die in diesem Augenblick auf die Seite des Heeres des Zaren treten und durch nichtswürdige Verleumdung die Freiheitsbewegung Polens erwürgen wollen. Begeistert erwarten wir die Zukunft."

Schlechter Erfolg.

Sofia, 5. Aug. Blättern zufolge hat das serbische Konsulat in Saloniki alle serbischen Untertanen in Mazedonien mittels Aufrufs unter die Fahnen gerufen. Dem Aufruf soll aber kein einziger Grieche oder Bulgare Mazedoniens Folge geleistet haben.

Für die verlassenen Familien

München, 5. August. Ein Königliches [illegible] schreiben an den Minister des Innern besagt: [illegible] bayrischen Städte und Gemeinden, sowie der [illegible] von Oberbayern beabsichtigen mir zum 70. Geb[illegible] eine wertvolle Gabe zu widmen. Es ist mein [illegible] der Wunsch, daß Wiomungen unterbleiben. Ich [illegible] mit freudiger Genugtuung begrüßen, wenn die [illegible] für bestimmten Mitteln der Fürsorge für die [illegible] teilnehmer und ihre Angehörigen verwendet [illegible]

Bitt- und Kriegsgottesdienst.

München, 5. Aug. Unter Teilnahme des [illegible] nigs und der Königin sowie der noch nicht [illegible] Front stehenden Prinzen, der Vertretungen der [illegible] lichen und städtischen Behörden und unter [illegible] drange einer gewaltigen Volksmenge fand heute [illegible] mittag 11 Uhr im Dom ein feierlicher Bittgottesdienst statt, bei dem Kardinal von Bettinger den [illegible] des Himmels auf die scheidenden Truppen herabflehte. Die Majestäten waren bei der Abfahrt von der [illegible] Gegenstand herzlicher Kundgebungen. Auch in der evangelischen Matthäuskirche wurde am Vormittag Bittgottesdienst abgehalten.

Berlin, 5. Aug. Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fand im großen Sitzungssaale des [illegible] geordnetenhauses ein Kriegsgottesdienst statt. Er wird heute Abend um 8 Uhr wiederholt werden.

Ein Aufruf des Hansabundes.

„Freventhafterweise ist dem Deutschen Reiche länger als ein Menschenalter Europas Friedenswesen ist der Krieg aufgezwungen worden, uns die höchste Anspannung und einheitliche Zusammenfassung der im Vaterland wirkenden Kräfte zur Pflicht macht. In dieser Schicksalsstunde muß jeder innere politische Streit aufhören, das große deutsche Vaterland schart sich hier einig um seinen Kaiser. Jedes Deutschen sehnlichster Wunsch ist es, mit der Waffe in der Hand das Vaterland zu schützen und seine Macht für die Zukunft zu sichern. Es gilt aber auch, den im Felde stehenden Brüdern ihre Pflicht im Kampfe ums tägliche Leben warmherzige Fürsorge zu erleichtern und die wirtschaftliche Tätigkeit von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu ermöglichen. Hierzu sind in erster Linie diejenigen berufen, denen es versagt ist, selbst ins Feld zu ziehen. An sie vor allem richten wir diesen Aufruf, während wir es uns vorbehalten, die Annahme und Verteilung von Liebesgaben aus den Kreisen der Industrie, Handels und Gewerbes in die Hand zu nehmen. Wir richten durch diesen Aufruf eine zweifellos besonders dringliche und keinen Aufschub duldende Frage, nämlich die Ernährungsversorgung des Deutschen Reiches, soweit sie aus unseren Kräften steht, erledigen. Unsere Ernte, die im Felde steht, muß im Interesse und unter Berücksichtigung der Witterung zur Ernährung unseres Heeres sichergestellt, geborgen und verarbeitet werden. Wir fordern auf zu denjenigen, welche durch Arbeitseinstellung oder Einschränkung infolge des Krieges hierzu imstande sind, sich alsbald zur Verfügung zu stellen. Meldungen nehmen die Zentralstelle des Hansabundes, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 36, sowie sämtliche Zweigstellen des Hansabundes im Reiche entgegen. Wir werden uns bezüglich der Verwertung mit den zuständigen landwirtschaftlichen Körperschaften in Verbindung setzen."

Ein schlimmes Teuerungsjahr Rußland.

Das Kaiserliche Konsulat in Libau berichtet [illegible] 25. Juli: Nach 6wöchiger Hitze und Dürre gingen vor einigen Tagen an verschiedenen Orten des Konsulatsbezirkes, und am 24. Juli auch endlich in Libau und Umgegend starke Gewitterregen nieder. Die vollständig ausgebrannten Wiesen, Weiden, für Gärten und Kartoffelfelder, [illegible] Löscharbeiten bei den zahlreichen Wald- und Moorbränden ist jeder Regenguß von unschätzbarem Werte für die eben begonnene Roggenernte könnte eine längere Gewitterperiode verhängnisvoll werden und den kurz und dünn stehenden Saaten auf den Feldern werden auch häufige Niederschläge nicht mehr aufhelfen. Roggen ist das einzige Getreide, welches — vorausgesetz, daß es unbeschädigt eingebracht wird — wenigstens einen mittleren Ertrag bringen wird. Das Ergebnis der bei ganz trockenem Wetter eingebrachten und beendeten Heu- und Kleernte war ganz gering und die knappen Vorräte müssen schon jetzt in Anspruch genommen werden, weil das Grünfutter fehlt. — Einige Landsleute verkaufen bereits wegen Futtermangels ihr Vieh, und deswegen sind die Fleischpreise etwas gefallen, dagegen sind die Preise für Landwirtschaftliche, namentlich Molkereierzeugnisse, bereits eine für diese Jahreszeit unerhörte Höhe gegangen. — Auf dem Lande herrscht allgemein Futtermangel. — Allem Anschein nach haben wir ein schlimmes Teuerungsjahr zu erwarten.

In direktem Gegensatz zu diesen Verhältnissen steht die Tatsache, daß die deutsche Ernte nach Voraussicht nach voll befriedigen wird, und zwar wohl in allen Getreidearten, wie auch in Futterkräutern. In den kümmerlichen Ernteverhältnissen Rußlands scheint uns ein Bundesgenosse von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu erwachsen. Rußlands Ernte reicht vollkommen aus, unseren Bedarf zu decken.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 6. [illegible]

—: Die Gotteshäuser waren gestern mittag samt und sonders überfüllt. Da nicht die an den Bittgottesdiensten teilnehmen wollten, Platz fanden, wurden abends nochmals Gottesdienste gehalten.

—: Synagogengemeinde. Im Anschluß den Bittgottesdienst in der Synagoge hat die Gemeindevertretung beschlossen, 3000 Mark für Kriegsunterstützungszwecke davon 2000 Mark an den Zweigverein vom roten Kreuz für den Stadtkreis Dortmund zur Auszahlung zu bringen.

—: Der Israelitische Frauenverein hält Freitag Nachmittag 4 Uhr in der Synagoge eine außerordentliche Generalversammlung ab, um Hülfeleistungen in diesen schweren Zeiten zu beraten und zu beschließen.

—: An die Wirte Dortmunds wendet sich der Landwehr-Verein, der Krieger-Verein und der Garde-Verein mit der Bitte, den zur Fahne einberufenen Kameraden die Preise für Kaffee, Tee, Mineralwasser usw. zu ermäßigen.

—: Die Meldungen von Freiwilligen waren hier so groß, daß sich das Militärbureau genötigt sah, bekannt zu machen: „Da die Regimenter bereits ergänzt sind, können sich Kriegsfreiwillige erst am [illegible] auf wieder melden.

—: Die Verprügelung vermeintlicher Spione, darunter eines Lehrers aus Tuttlingen, am Montag Nachmittag, ist auf einen Trupp junger Burschen zurückzuführen, die sich den „Jux“ machten, ab und zu auf eine Person hinzuzeigen und zu rufen: „Das ist ein Spion!“ Sofort schlug dann ein Teil des Publikums zu. Die Burschen sind nicht erkannt worden, haben aber Angst bekommen und die Mißhandlungen harmloser Leute haben seitdem so gut wie ganz aufgehört.

—: Die Angestelltenverträge bei der Mobilmachung. Die Mobilmachung und die drohende Kriegsgefahr haben eine Reihe von Anfragen hervorgerufen, welchen Einfluß die Einberufung zu den Fahnen auf die Verträge der Privatangestellten ausüben könnte. Vorweg ist hierauf zu bemerken, daß Mobilmachung oder Krieg an sich auf den Bestand von Dienstverträgen einflußlos ist. Es liegt also nicht etwa ein Fall höherer Gewalt vor, der den Dienstherrn oder den Angestellten von seinen Verpflichtungen entbindet. Alle Dienstverträge der Nichtgestelltungspflichtigen bleiben somit unberührt. Anders liegt es bei denjenigen Angestellten, die einberufen werden; soweit sie den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegen (Handlungsgehilfen), ist der Prinzipal zur sofortigen Auflösung des Dienstvertrages ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, wenn der angestellte durch die Erfüllung seiner Militärpflicht länger als acht Wochen an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird. Für alle nicht unter die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches fallenden Angestellten gilt die etwas dehnbare Anordnung des Paragraphen 616 B. G. B. Hiernach behält der Dienstverpflichtete den Anspruch auf die Vergütung, wenn er durch „sonstige unverschuldete Verhinderung“ für eine „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Dienstleistung gehindert wird.“ Es liegt nahe, als Maßstab für die Dauer der Behinderung auch für diese Fälle die achtwöchige Frist des Handelsgesetzbuches heranzuziehen. Wo nicht besonders geartete Verhältnisse vorliegen, eine abweichende Beurteilung rechtfertigen, dürfte auch in der Tat die analoge Anwendung der handelsgesetzlichen Vorschriften am Platze sein. — Es ergibt sich hieraus, daß schon eine durch die Mobilmachung hervorgerufene, über den Zeitraum von acht Wochen hinaus sich erstreckende Behinderung der Privatangestellten an der Erfüllung ihrer vertraglichen Dienstpflicht die Gefahr einer sofortigen Kündigung des Dienstverhältnisses durch den Dienstherrn mit sich bringt.

—)(Inter arma silent Musae. Zu der letzten Sitzung des Litteraturvereins hatten sich, wie schon mitteilten, sechs Personen eingefunden Die große Aufregung und die Vorbereitungen, die in den meisten Familien für den Krieg zu treffen sind, erklärt dies. Andererseits zeigt die Erfahrung, daß während des Krieges die Theater meist guten Besuch haben. Man sucht einen Mittelpunkt, man will die Empfindungen austauschen und die gemeinsamen Empfindungen zum Ausdruck bringen. Das eigentliche Interesse für die Kunst ist trotzdem in solchen Zeiten schwach. Das Beherrschende ist, auch im Theater, der Patriotismus. Das sah man auch 1870 und 1871. Hoffentlich dauert's nicht lang und bleibt uns diesmal die Probe auf die Richtigkeit der Rechnung erspart.

—: Auszeichnung. In der Anerkennung selbstloser langjähriger verdienstvollen Tätigkeit unter dem Roten Kreuz und seines lebhaften Interesses, das auch noch im hohen Alter für die Bestrebungen des Roten Kreuzes betätigt, wurde Herrn Rechnungsrat A. Lentze hier vom Zentralkomitee des Preußischen Landesvereines vom Roten Kreuz in Berlin das Bild „per arma caritas“ verliehen.

—: Steuern zahlen, wer es kann! In der Nummer unseres Blattes befindet sich eine Bekanntmachung, wodurch der Magistrat alle besser situierten Personen ersucht, die in der ersten Hälfte d. Mts. fälligen Steuerraten sofort zu entrichten und möglichst den vollen Wehrbeitrag schon jetzt zu zahlen. Man darf wohl erwarten, daß in der gegenwärtigen ernsten Zeit, jeder gute Patriot dieser Aufforderung entsprechen wird.

—: Der Schneidermeister Faupel aus Hagen, der bekanntlich wegen Anstiftung zu dem von Postassistenten Spieckermann und Meier nicht begangenen Verbrechen der Urkundenfälschung (Fälschung von Rennwettelegrammen) zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und dessen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens nach Freisprechung der beiden Postbeamten abgelehnt worden war, ist jetzt auf seine Beschwerde beim Strafsenat des Oberlandesgerichts aus dem Zuchthause in Celle entlassen worden. Das war aber auch die höchste Zeit.

—: Warnung für Automobilfahrer. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß verdächtige Autos unsere Stadt durchfahren, ist die Autokontrolle verstärkt worden. Ein Auto, das auf Haltruf oder Haltzeichen von militärischer oder polizeilicher Seite nicht anhält, ist in Gefahr, beschossen zu werden. Wir raten daher an die Automobilfahrer die dringende Mahnung, einen solchen Haltruf oder ein solches Haltzeichen zu befolgen, damit nicht harmlose Personen getötet werden. Gestern Nacht ist bereits ein solcher Fall vorgekommen. Der militärische Posten auf der Bismarckstraße (Ringstraße) mußte seiner Instruktion gemäß auf ein Automobil schießen, das seinen Haltruf unbeachtet ließ. Das Auto enthielt keine feindlichen Insassen. Der neben dem Wagenführer sitzende Mann wurde an einem Unterarm verletzt, glücklicher Weise nur so leicht, daß die Wunde innerhalb 2—3 Wochen geheilt sein wird.

—: Das Pariser Kinema hat sich aus patriotischem Empfinden heraus veranlaßt gesehen, den Namen „Pariser Kinema“ zu entfernen; es wird nunmehr Henry-Porten-Theater nennen.

—: Festgenommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert wurden vom 4. bis 5. August 7 Personen und zwar 6 wegen Umhertreibens, 3 wegen Diebstahls, je 2 wegen Spionage und Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften und je 1 wegen Gewerbsunzucht, Unfugs und Trunkenheit. Außerdem wurden 15 Ausländer zur Feststellung ihrer Personalien vorläufig in Polizeigewahrsam genommen.

Paderborn, 5. Aug. **Im Auto erschossen.** Gestern abend wurde der hiesigen Polizei von Arolsen aus durch Bahntelegraphen das Automobil IX 2063 als verdächtig signalisiert. In ihm sollten sich verkleidete Offiziere in Frauenkleidung befinden. Die sofort aufgebotenen Polizeiposten brachten das Fahrzeug zum Halten. Es handelt sich, lt. „W. Vbl.“, um ein Automobil aus Marburg mit zwei Insassen, eine Frau und ihre etwa zwölfjährige Tochter, die sich auf der Fahrt von Marburg nach Bielefeld befanden. Die Frau gab an, ihre Tochter sei auf der Durchfahrt nach Kleinenberg erschossen worden. Das Auto wurde nach Feststellung des Tatbestandes wieder freigegeben. Um die Insassen vor weiteren Unannehmlichkeiten zu bewahren, gab ihm die Polizei einen uniformierten Beamten bis zum Reisezweck mit. — Wie gerüchtweise verlautet, soll das Auto den Haltruf in Kleinenberg nicht gehalten haben.

- **Münster**, 5. August. **Freiherr v. Twickel, der Präsident des Bauernvereins, konnte an der holländischen Grenze in der Nähe seines Gutes Salzbergen ein Automobil mit einem französischem Generalstabsoffizier und drei Damen festhalten lassen. Ihm war von dem an der Grenze stehenden Gendameriepostenden das Passieren eines eleganten Autos gemeldet, dessen Insassen mit dem Gelde nur so um sich warfen; er verständigte die Behörden, das Automobil wurde angehalten und der Generalstabsoffizier, der französische und russische Pässe und Karten bei sich führte, festgenommen, ebenso seine Begleitung. — Bei dem Regiment 22 sind Geschütze aufgestellt, aus denen feindliche Luftschiffe evtl. scharf beschossen werden sollen. Alle Einwohner Münsters werden darauf hingewiesen, daß sie, sobald sie Schüsse hören, sich in die Häuser zu begeben haben, um etwaigen Verletzungen zu entgehen.**

- **Detmold**, 5. Aug. Die Direktion der Sinalco-Aktiengesellschaft in Detmold stellte dem Kriegsministerium für die deutsche Armee hunderttausend Liter Sinalco-Getränke als Kriegsspende zur Verfügung.

- **Bochum**, 5. Aug. Die Zahl der Anmeldungen der Freiwilligen zum Kriegsdienst stieg in den letzten beiden Tagen allein im Stadtbezirk Bochum auf mehrere Tausend. Die Wackeren stehen im Alter von 16 bis 67 Jahren.

- **Essen**, 5. Aug. Die Begeisterung für den Krieg ist aufs höchste gestiegen. Bisher haben sich hier schon über 2000 Freiwillige zur Verteidigung des Vaterlandes gemeldet, darunter ein 58jähriger Vater, dessen drei Söhne bereits unter den Fahnen stehen.

- **Dülmen**, 5. Aug. Der 60jährige Förster L. von hier brachte seine drei militärpflichtigen Söhne zur Kaserne und stellte sich dann selbst in seinem alten Regiment, den 4. Kürassieren.

Aufruf
an die Vereine der Westfälischen Frauenhülfe.

Unsere tapferen Männer, Söhne und Brüder ziehen hinaus ins Feld. Sie wollen mit ihrem Blut und Leben Vaterland und Freiheit, Heim und Herd schützen gegen Feinde ringsum. Opfer an Gut und Blut werden gefordert von allen ohne Ausnahme. Eigene Sorgen und Aengste verstummen. Die deutsche Frauenwelt darf und will daheim nicht mutlos zagen und klagen. Hohe Aufgaben hat sie zu lösen. Sie will in dem uns aufgedrungen Krieg nicht zurückstehen hinter den aufopferungsstarken Frauen der Freiheitskriege. Auch unsere 456 Vereine der Westf. Frauenhülfe mit ihren 66 000 Mitgliedern wollen ihre Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen. Ein Apell an Eure tätige Mithülfen, Eure Opferwilligkeit ist eigentlich nicht nötig, gleichwohl richten wir an Euch den Aufruf: An die Arbeit! Niemand bleibe untätig zurück! Wir stellen uns dem Roten Kreuz zur Verfügung. Was dasselbe von den deutschen Frauen erwartet und verlangt, wird es in diesen Tagen bekannt geben. Seine Sammelstellen werden eingerichtet. Unsere Vereine werden nähen, stricken, sammeln. Genaue Ausgaben über die Art der Arbeit für die Verwundeten, über das Zusammenarbeiten mit anderen Vereinen können wir noch nicht geben. In Gemeinden, wo nur unsere Frauenhülfe tätig ist, wird sie den Frauendienst in besonderer Weise fördern und regeln. Unserer Frauenhülfe schönste Aufgabe ist es, sich vor allem bedrängter Familien anzunehmen. Wir bitten daher: Steht in persönlichem Liebesdienst den vielen Familien mit Rat und Tat zur Seite, deren Ernährer unter der Fahne kämpft; sammelt für sie, versorgt, unterstützt sie, wo es nötig ist! Hier habt ihr eine Aufgabe, die Ihr in erster Linie unmittelbar nach eigenem Ermessen zu erfüllen berufen seid. Wir haben zudem in Soest eine Sammelstelle eröffnet. Geldbeiträge zur Unterstützung von Familien, zur Durchführung besonderer Aufgaben, so auch zur Erhaltung eines in unserm Heim in Soest einzurichtenden Lazaretts können an unsern Geschäftsführer Pastor Friedrich Johanneswerth in Soest, evtl. an diese Adresse auf dessen Konto 20 755, Postscheckamt Cöln geschickt werden.

Ihr Frauen und Jungfrauen der Frauenhülfe, viel gibts zu besorgen. Wir wissen, daß Ihr Eure heilige Christenpflicht barmherziger Liebe tut. Eines vergeßt nicht bei aller Geschäftigkeit: Hebt betende Hände empor zu dem Lenker der Schlachten, daß er Sieg gebe unsern Waffen, daß er stärke die Herzen, daß er schirme die in ihrer Not zu ihm aufschauen.

Der Vorstand der Westfälischen Frauenhülfe:
Gräfin von Plettenberg-Heeren, Vorsitzende. Dr. Zoellner, Vorsitzender. Pastor Johanneswerth, Schriftführer.

Nüchterne Kriegsregeln für die, die zu Hause bleiben.

Nicht nur das Schlachtfeld, deine vier Wände wollen Helden sehen.

Bereichere dich nicht auf Kosten deines Volkes; das ist Landesverrat.

Zahle dich und die Deinen gesund, damit ihr niemanden zur Last fallt.

Lege dein Geld in die Sparkasse, damit es Arbeit schaffe.

Gebt Gelegenheit zum Verdienen, wo ihr könnt.

Vergiß die Kranken nicht.

Halte das Deine in Ordnung, damit du jederzeit Opfer bringen kannst.

Ueberlege dir, was du kannst, und verlaß dich nicht auf andere.

Rechne nicht mit lauter Siegen und setze deinen Kopf doppelt steif in den Nacken, wenn einmal eine Schlappe kommen sollte.

Jeder kann jeden Tag etwas besonders Gutes tun, und wäre es nur ein freundlicher Händedruck.

Kopflosigkeit im Inland ist schlimmer als eine verlorene Schlacht im Felde.

Laß deine Kinder diese hohen Stunden miterleben und führe keinen Hauskrieg.

Danke jeden Tag, daß du ein Deutscher bist.

Sei stolz auf diese unvergleichliche Schicksalsstunde deines Volkes. Wir haben groß begonnen. Aber die Probe kommt erst: sie darf keinen Kleinen unter uns finden. Dann werden wir der Unsrigen im Felde wert. Ein Volk, ein Schicksal!

Gott walt's.

Traub, Abgeordneter.

Vorbotswidriger Alkoholverkauf.

Nach polizeilichen Feststellungen haben sich in den letzten Tagen des verbotswidrigen Alkoholverkaufs schuldig gemacht:

der Inhaber der Glückauf-Drogerie in Dortmund-Eving, Finke,

der Bierverleger Martin Blind, Bornstraße 183,

die Ehefrau Pantel (Destillation), Steinstr. 63.

Die Polizeiverwaltung hat gegen die Genannten sofort energische Maßnahmen getroffen.

Die Witwe Heinrich Exter, Münsterstraße 175, ist beim verbotswidrigen Verkauf von Alkohol betroffen worden.

Auch in diesem Falle ist die Polizeiverwaltung sofort mit einschneidenden Maßnahmen gegen die genannte Wirtin vorgegangen.

An die Schulkinder der Stadt Dortmund.

Es haben sich für die Erntearbeiten soviele stellenlose schulentlassene Jungen und Mädchen gemeldet, daß zunächst die Schulkinder noch nicht an die Reihe kommen. Diese brauchen daher vorläufig nicht mehr morgens zur Schule zu kommen. Wenn die Reihe an die Schulkinder kommt, wird dies durch die Zeitung bekannt gemacht werden.

Die Stadtschulräte.

Kriegsruf und -wunsch.

Des Krieges Frevler treffe Wodans Zorn:
Die Hinterlist soll werden euch zum Dorn;
Es fahr denn auch, ihr Russen und Franzosen,
Des Deutschen Spieß euch machtvoll in die Hosen.
Es soll auch kosten euch an Geld und Land
So viel, daß Lust an Frevel euch entschwand.
Der Friede mag alsdann auf Erden walten,
Germania wird schicklich Wache halten!

Karl Waldow, Postsekretär a. D.

Das Rote Kreuz.

Washington, 5. Aug. Das Rote Kreuz hat beschlossen, seine Dienste allen kriegführenden Nationen anzubieten.

Wien, 5. Aug. Der Herzog von Cumberland hat 20 000 Kronen für kriegssanitäre Zwecke gespendet.

Maßnahmen der Städte.

Leipzig, 5. Aug. Der Rat der Stadt hat den Stadtverordneten eine Reihe von Vorlagen zugehen lassen, die infolge der Kriegserklärung notwendig geworden sind. Im ganzen wurden 1 200 000 Mark gefordert.

Washington, 5. Aug. Nach einer vorliegenden Meldung fährt morgen der Panzerkreuzer „Tenessee“ von Newyork ab mit über 5 Millionen Dollar Gold, die für die in Europa in Not geratenen Amerikaner bestimmt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 5. Aug. Hier starb der Schriftsteller Karl Mühl, der über vierzig Jahre dem bibliographischen Institut als Hauptschriftleiter von Meyers Reisebüchern angehört hat.

München, 5. Aug. Der Botaniker Geh. Hofrat Professor Dr. Radlkofer feiert am 7. August sein 60jähriges Doktorjubiläum.

Literatur.

Das Geschlecht der Schelme, Roman von Fedor von Zobeltitz (Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. 3 Mark). Die neue Schöpfung von Fedor von Zobeltitz ist ein Roman aus dem großen Weltleben, aus der Sphäre des Abenteuertums und des wilden Ringens um Glanz und Namen. Aus dem Dunkel einer rätselhaften Vorexistenz steigt der Mann, dessen blendende Erscheinung gleich beim ersten Auftreten fesselt, kraft seines furchtlosen Eroberwillens ans Licht empor. Ohne zu taumeln, verteidigt er, was er einmal gewonnen hat, bis zum letzten Kampf, dem Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal. Und nichts ist ihm heiliger als die zärtliche Liebe des jungen Weibes, das seine köstlichste Glücksbeute geworden ist. Internationales Gepräge hat der den Schauplatz mehrfach wechselnde Roman. Von der Riviera führt er nach New-York, dem Jahrmarkt mondäner Eitelkeiten, und sodann nach Deutschland, dem Lande des gefestigten feudalen Grundbesitzes. Das mit heiteren Impressionen, in bunten Farben, mit scheinbarer Sorglosigkeit voll einsetzende Werk vertieft sich zum ernsten, mahnenden Zeitsymbol, und mit einer weltmännischen Ironie, die hier besonders hervortritt, streift Zobeltitz das Problem der gesellschaftlichen Ebenbürtigkeit.

Handel und Verkehr.

Berlin, 5. Aug. Der Vorstand der Berliner Fondsbörse beschloß, von der Festsetzung von Kursen bis auf weiteres abzusehen, die Börsensäle aber wie bisher offen zu halten. An der Produktenbörse sollen wie bisher nur Notierungen für Locoware festgestellt werden.

Berlin, 5. Aug. Die Kabel Emden—Vigo Emden—Azoren und Emden—Tenerissa sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

Letzte Telegramme.

Deutsche Kavallerie von den Russen mit Jubel begrüßt.

Berlin, 5. Aug. Die deutsche Kavallerie hat gestern Vielun südlich von Kalisch besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Herbesthal und Verviers zerstört.

Aachen, 5. Aug. Die Belgier haben am Montag Abend spät in der Nähe von Verviers, an der tunnel- und brückenreichen Vesdre-Strecke, einen Tunnel verstopft, indem sie mehrere Maschinen hineinfuhren und diese durch eine andere mit vollem Dampf fahrende Maschine zum Entgleisen bringen ließen. In der Nähe des Tunnels wurde eine Brücke gesprengt.

Auf der Flucht.

Berlin, 5. Aug. Direktor Pichot von der französischen Filmfabrik Pathe Freres hat Berlin fluchtartig verlassen und zwar in Begleitung der übrigen Pariser Herren, die mit ihm die hiesige Firma leiteten. Pichot hat noch versucht, sein Bankguthaben in Höhe von etwa 5000 Mark abzuheben. Ein Angestellter hatte aber inzwischen die Polizei von dem Vorhaben unterrichtet, die das Geld für die Angestellten beschlagnahmte. Die deutschen Kinotheater hatten bereits einen Bohkott gegen die französischen Filmfabriken beschlossen. Es ist anzunehmen, daß unter den obwaltenden Umständen auch die Filmfabrik Gaumont ihr Geschäft aufgeben wird.

Beim Abschied vom Schlag getroffen.

Wilmersdorf, 6. Aug. In der Sigmaringerstraße wurde der Pensionär W., als er von seinem ins Feld ziehenden Sohn Abschied nahm, vom Schlage getroffen und starb auf der Stelle.

Geduld.

Berlin, 5. August. Die Gesuche von Firmen und Händlern um Beförderung von Gütern jeder Art treffen in so großer Zahl bei den Militäreisenbahnbehörden ein, daß ihre Beantwortung für die Zukunft unmöglich ist. Der Telegraph würde sonst derart überlastet, daß die Beförderung der wichtigsten Staats- und Militärtelegramme darunter leiden würden. Es wird nunmehr dringend gebeten, von solchen Gesuchen, weil vorläufig aussichtslos, Abstand zu nehmen. Sobald die Möglichkeit zur Beförderung von Gütern wieder vorliegt, werden die notwendigen Anordnungen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Spende der ostpreußischen Journalisten.

Königsberg, i. Pr., 5. Aug. Die im Verbande der ostpreußischen Presse und dem Königsberger Ortsverbande der Münchener Pensionsanstalt für Journalisten und Schriftsteller, vereinigten Redakteure und Journalisten beschlossen, 500 Mark dem Generalkommando des 1. Armeekorps zur Verfügung zu stellen.

Beschaffung von Arbeiten.

Berlin, 5. Aug. In einer heute Nachmittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück abgehaltenen Sitzung, bei der die zuständigen Ministerien und Reichsämter vertreten waren, wurde die Errichtung einer Zentralstelle im Reichsamt des Innern für alle Angelegenheiten der Verteilung ausländischer Arbeiter über das Land, zur Beschaffung von Arbeitern und des Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in Landwirtschaft und Gewerbe, beschlossen. Die Leitung der Zentralstelle übernimmt Ministerialdirektor Dr. Lehwald; sie soll alle vorhandenen Organisationen sammeln und zusammenfassen. Am 6. August findet eine Besprechung mit den bestehenden Organisationen statt.

Die Todesstrafe.

Berlin, 5. Aug. Die Truppen, sowie die weiteren zuständigen Stellen sind erneut darauf hingewiesen worden, daß bei Anschlägen auf Eisenbahnanlagen und Kunstbauten die auf frischer Tat Betroffenen auf der Stelle zu erschießen sind. Die Personen, die sich in verdächtiger Weise derartigen Anlagen nähern, setzen sich also der Gefahr aus, niedergeschossen zu werden.

Caillaux ermordet.

Frankfurt, (Main) 5. August. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilte der Frankfurter Zeitung mit, daß die Nachricht von der Ermordung Caillaux durch einen Sohn Calmettes richtig sei und daß er selbst eine Veröffentlichung der Matin darüber gelesen habe, wonach Caillaux von zwei Kugeln getroffen wurden. Es sei aber nicht richtig, daß wie zuerst verlautete auch Frau Caillaux getötet worden sei.

Die Ukrainer für Kaiser und Reich.

Wien, 5. Aug. Der ukrainische Verband der ruthenischen Abgeordneten der Bukowina hat einen Aufruf an die gesamten ruthenischen Gemeinden der Bukowina gerichtet, in welchem zur Bezeugung der Solidarität des ukrainischen Volkes mit Kaiser und Reich aufgefordert wird. Der Aufruf sagt: Kaiser und Vaterland rufen uns heute gegen Serbien. Unsere erprobte unerschütterliche Treue wird keinen Augenblick dadurch ins Wanken gebracht werden, daß Serbien sich an die Ukrainer als slavische Brüder angliedert. Jedes slavische Volk, möge es das serbische oder ein anderes sein, zerreißt selbst jede Kulturgemeinschaft mit uns, solange Mord und Verbrechen Leitstern seines Handelns sind. Nach einer wechselvollen Geschichte, in welcher Unterdrückung gerade durch Slaven ihre Blutspuren bei uns hinterließen, brachte uns Ukrainer in Oesterreich-Ungarn unter das Szepter eines gütigen Monarchen und einer edlen Dynastie. Unter dem Schutz der Verfassung Oesterreichs gehen wir einer ruhigen Entwickelung der Wohlfahrt und dem Glück entgegen. Deshalb wollen wir gemeinsam mit den anderen Völkern dieses schönen Reiches jedes Opfer bringen für unseren Kaiser und die glorreiche habsburgische Monarchie.

Hilfeleistung.

Wien, 6. August. Die österreich-ungarische Bank stiftete für das österreichische und das ungarische Rote Kreuz je 100 000 Kronen, außerdem zur Unterstützung der Familien der zur Fahne nach Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina hin berufenen Mannschaften 22 000 Kronen.

Der deutsche Botschafter verläßt London.

London, 6. Aug. Der deutsche Botschafter hat heute früh 6 Uhr die Heimreise angetreten. Es wurde ihm ein Kreuzer zur Verfügung gestellt.

Tiefste Entrüstung über die Hinterlist des Zaren

Wien, 6. Aug. Der heutige Tag hat bis zur Stunde keinerlei neue Nachrichten gebracht. Das historische Ereignis der gestrigen deutschen Reichstagssitzung hat hier den tiefsten Eindruck gemacht, der noch verstärkt wird durch die sensationelle Publikation des Depeschenwechsels zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren. Die gesamte öffentliche Meinung ist entrüstet darüber, daß der Zar von dem schmählichen Kriege gesprochen hat, den Oesterreich-Ungarn dem schwachen Serbien aufdränge und daß er die Empörung seines Volkes darüber teile. Man findet es mehr als erstaunlich, daß der Zar es für überflüssig hielt, auch nur mit einem einzigen Wort seinen Abscheu über das fluchwürdige Verbrechen zum Ausdruck zu bringen.

Bulgarische Panslavisten für Serbien.

Sofia, 5. Aug. Der Zeitung Kambana zufolge haben der als Panslavist bekannte General Tscheresp und 18 slavische Vereine in Rußland den König der Bulgaren in Telegrammen beschworen, das brüderliche Serbien nicht im Stich zu lassen. Bulgarien könnte Serbien und den Balkan retten. Das Blatt bemerkt dazu, daß Bulgarien sich diesen Luxus nicht erlauben werde.

Die Tschechen für Kaiser und Reich.

Prag, 5. Aug. Bei dem Statthalter erschien eine Deputation, welche im Namen von 166 tschechischen Bezirksvertretungen und den dazu gehörenden Gemeinden die Versicherung unbedingter Loyalität und Hingabe an den Kaiser, sowie die Erklärung abgab, alles tun zu wollen, was im Interesse des Reiches liege.

Die Neutralität der Niederlande.

Haag, 5. Aug. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität achten, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden aufs genaueste beobachtet würde.

Bekanntmachung.

Unseren werten Besuchern geben wir bekannt:

Aus **patriotischem** Empfinden haben wir unserem Theater den Namen **„Pariser Kinema“** genommen; unser Theater heisst nunmehr:

Henny Porten Lichtspiele.

Wir geben unsere Ankündigungen nur noch unter obiger Firma bekannt.

Hochachtungsvoll

4099 **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

In der ersten Hälfte dieses Monats ist die Einkommensteuer zu zahlen. Die Stadt Dortmund bedarf der jetzt völlig werdenden Steuerrate, da sie außer den gewöhnlichen Ausgaben große Summen zur **Unterstützung der Familienangehörigen der zur Verteidigung des Vaterlandes einberufenen Heerespflichtigen** zu zahlen und viele andere durch den Krieg erforderlich gewordene Aufwendungen zu machen hat. Es ist daher dringend erwünscht, daß alle besser situierten Steuerpflichtigen die jetzt fällig werdende Steuerrate möglichst **sofort** entrichten. Stundungsgesuche von besser situierten Steuerpflichtigen, welche mit der gegenwärtigen Geldknappheit oder mit Kursverlusten begründet werden, können auf Grund eines Magistratsbeschlusses bei der vorstehend angegebenen Sachlage keineswegs berücksichtigt werden. Es ist eine **patriotische Pflicht** für jeden, der zahlungsfähig ist, fälligen Abgaben jetzt **ungemahnt** zu zahlen, damit Staat und Gemeinden ihre großen Aufgaben leichter erfüllen können.

Auch durch die sofortige Zahlung der erst später fällig werdenden Raten des Wehrbeitrages wird den Interessen des Vaterlandes in hohem Maße gedient.

Dortmund, den 5. August 1914.

Der Magistrat.

Dr. Eichhoff Dr. Boldt.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. ist für Mittwoch, den 5. August, von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags, und

Donnerstag, den 6. August, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, die Abgabe von Alkohol verboten worden.

Dieses Verbot wird hiermit für Mittwoch, den 5. August auf die Zeit von 5 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends und für Donnerstag, den 6. August auf die Zeit von 8 Uhr abends bis 10 Uhr abends ausgedehnt, sodaß demnach während der gedachten Tage die Abgabe von Alkohol in irgend einer Form an Zivil- und Militärpersonen **überhaupt verboten** ist.

Zuwiderhandlungen ziehen die schärfsten polizeilichen Maßnahmen nach sich.

Dortmund, den 4. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sempell.

Bekanntmachung.

Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen mich, vor vorzeitiger Abhebung der bei den Sparkassen angelegten Gelder eindringlich zu warnen. Es liegt kein Grund vor, die bei den Sparkassen untergebrachten Gelder ohne dringendes Bedürfnis abzuheben. Die Garantieverbände, d. h. Kreis oder Gemeinde, haften für die Sparkassenguthaben. Die Sparkassen stehen zwar unter staatlicher Aufsicht, eine Inanspruchnahme der in ihnen beruhende privaten Gelder durch Staat oder Reich ist jedoch ausgeschlossen. Ebenso sind diese Gelder als Privateigentum völkerrechtlich unantastbar, d. h. auch dem Zugriff des Feindes entzogen. Auch die bei anderen Geldinstituten wie Banken usw. in Verwahrung gegebenen Gelder genießen den gleichen völkerrechtlichen Schutz und sind der Inanspruchnahme durch den eigenen Staat wie durch den Feind ebenfalls entzogen.

Ferner weise ich darauf hin, daß die **Reichsbanknoten** (d. h. die auf 20 Mark und darüber lautenden Noten) **gesetzliches Zahlungsmittel** sind, also von jedermann in gleicher Weise wie Gold in Zahlung genommen werden müssen (Artikel 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909, R. G. Bl. S. 515).

Jede Reichsbanknote ist durch entsprechende Bestände bei der Reichshauptbank in Berlin voll gedeckt (§ 17 des Reichsgesetzes vom 14. März 1875 R. G. Bl. S. 177). Ein etwaiger Verlust durch Annahme von Reichsbanknoten ist **ausgeschlossen.**

Reichskassenscheine (auf 10 und 5 Mark lautend) werden bei allen Reichs- und Staatskassen in Zahlung genommen, z. B. bei Steuerzahlungen, und von der Reichshauptkasse in Berlin jeder Zeit auf Erfordern gegen bares Geld eingelöst (§ 5 des Reichsgesetzes vom 30. April 1874, R. G. Bl. S. 40). Auch die Annahme von Reichskassenscheinen ist demnach völlig unbedenklich.

Es ist Pflicht jedes Einzelnen, durch Ruhe und Besonnenheit dazu beizutragen, Schwierigkeiten im ordnungsmäßigen Geldverkehr nach Möglichkeit zu vermeiden. Jeder, der dieser Pflicht nicht nachkommt, verschärft in unnötiger Weise die wirtschaftliche Lage. Ich empfehle daher dringend die genaue Beachtung vorstehender Ausführungen.

Münster, den 1. August 1914.

Der Oberpräsident.

K. Prinz von Ratibor und Corvey.

An die Wirte Dortmunds!

Bei den Masseneinziehungen unserer Reservisten und Landwehrleute wird vielfach Klage darüber geführt, dass für Getränke, wie:

Kaffee, Limonade, Mineralwasser etc.

die gleich hohen Preise verlangt werden, wie bei normalen Zeiten.

Bei den grossen Opfern, die an die Familien unserer Kameraden gestellt und gebracht werden müssen, richten wir an die Wirte Dortmunds, speziell an die Wirte der Antritt- und Sammelstellen die dringende Bitte,

die Preise für genannte Getränke an unsere zur Fahne einberufenen Kameraden zu ermässigen.

Dortmunder Landwehr-Verein.
Dortmunder Krieger-Verein.
Garde-Verein Dortmund.

4075

Bekendmaking.

Alle lichtingen van zeemilitie, Landmilitie en Landweer worden hierbij opgeroepen ter stond onder de wapenen te komen. Nadere inlichtingen verschaft het konsulaat.

Konsulaat der Nederlanden.

Betenstrasse No. 11.
Dortmund.

8804

Aufruf!

Es haben sich für den Dienst des Vaterländischen Frauenvereins am Montag Morgen so unendlich viele jungen Mädchen zur Verfügung gestellt, daß nur ein geringer Teil für den Krankenpflege- und Bahnhofsdienst hat berücksichtigt werden können. Da aber weibliche Hilfskräfte nicht nur bei unseren Truppen, sondern auch in der Heimat gebraucht werden, so bitten wir zunächst alle diejenigen jungen Mädchen, welche bereit sind in der Landwirtschaft unter der Bedingung freier Station — **aber ohne jonstiges Entgelt** — mitzuhelfen, sei es auf dem Felde, sei es in der Hauswirtschaft, sich schriftlich unter genauer Angabe der Art der gewünschten Beschäftigung beim städtischen Schulbureau hier, Nikolaistraße 2, melden zu wollen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur **schriftliche** Anträge nach Maßgabe des Bedarfs berücksichtigt werden können. Wir warnen auch ausdrücklich diejenigen jungen Mädchen, welche augenblicklich ein gesichertes Unterkommen haben, ihre jetzige Stellung in leichtfertiger Weise aufzugeben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Toni Schmieding.

Zur Einrichtung von Reservelazaretten in der Stadt Dortmund bedürfen wir eine größere Anzahl von Betten (Bettstellen Matratzen und Bettwerk.)

Wir bitten alle Bürger, die uns solche in gutem Zustande zur Verfügung stellen wollen, dies dem städtischen Medizinalamte Betenstraße 32I hier möglichst sogleich schriftlich mitzuteilen.

Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis.
Der Vorstand.
J. A.
Dr. Köttgen, Stadtarzt.

Jener Herr mit der Glatze,

der gerade diese Zeilen liest möge folgendes beherzigen:

Wieso das Kahlwerden des Kopfes (Glatzenbildung) manchmal entsteht, ist auf verschiedenen Ursachen zurückgeführt worden. Doch möge für uns das Philosophieren darüber Nebensache sein. Hauptsache ist das, wie den, an diesen Schönheitsfehler Leidenden, geholfen werden könnte. Bekanntlich hat bis jetzt kein einziges Mittel, das in dieser Hinsicht angewiesen wurde, das gehalten, was man in Bezug auf seine Wirkung versprach. Nun ist festgestellt worden, daß eine aus der in den Tagen vorkommenden und Kuri-Kuri genannten Wurzel hergestellte Essenz eine ungeahnt haarwuchsfördernde Wirkung besitzt und ist tatsächlich in unzähligen Fällen, wo es sich um starken Haarausfall, Leginnende oder vorhandene Kahllöpfigkeit handelte, dieses Uebel in kürzester Zeit behoben und ein schöner, reichlicher Haarwuchs erzielt worden. Auch in Fällen, wo es sich um einen schütteren Haarwuchs handelte oder wo die ebenfalls schädliche Schuppenbildung, die meistenteils Ursache des Haarausfalles ist, vorhanden war, hat sich das Mittel stets als wunderbar erwiesen. Man mischt ganz einfach 30 g Kuri-Kuri-Wurzel Essenz (die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist) mit 60 g Franzbranntwein (ohne Salz) und 20 g Kölnischwasser, läßt eine Stunde stehen und wendet diese Mischung täglich früh und abends an, indem man sie in die Kopfhaut einreibt. Das überaus günstige Resultat wird jedermann überraschen. 4065

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester. Dirig.: Prof. Georg Hüttner.
Donnerstag, 6. August 1914
Bei günstiger Witterung:
Volkstümliches Konzert
Eintritt 20 Pfg.
Anfang 8 Uhr.

Dachdecker-Arbeiten
werden gut und billig schnellstens ausgeführt von 3504
H. Knickenberg,
Dachdeckermeister, Dortmund, Rheinischestr. 220. Fernruf 7378



Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus der Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wilberg

Metallbetten an Private Katalog frei. Holzrahmenmatratzen. Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik,** Suhl in Th 3000

Dekorateur Franke,
Dortmund, 1598
Heroldstr. 51, Fernruf 3815.
Spezialgeschäft für Anfertigung von Innendekorationen u. soliden besseren Polstermöbeln. Spannen und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen. Aufpolstern und Neubeziehen alter Möbel. Ausschlagen der Zimmer mit Stoff (Wandbekleidung.) Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Bekanntmachung.

Den Brieftaubenbesitzern wird hiermit bekannt gegeben, daß das Gouvernement der Festung Cöln auf diejenigen Brieftauben, über welche das Kriegsministerium nicht anderweitig verfügt hat, auf Grund des Kriegsleitungsgesetzes vorläufig Hand legt.

Den Besitzern ist mithin nicht mehr gestattet, über diese Tauben (durch Verkauf, Versand, Töten pp.) zu verfügen.

Betreffs der späteren endgültigen Uebernahme der Tauben erfolgt weitere Mitteilung durch die Militär-Brieftaubenstation.

Dortmund, den 4. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bürger unserer Stadt werden herzlichst gebeten, für die Erfrischungs- und Verbandsstation, welche das rote Kreuz am hiesigen Hauptbahnhofe errichtet hat, Lebensmittel und Getränke sobald als möglich zur Verfügung zu stellen. Als solche kommen in erster Linie in Betracht: Stuten, Kuchen, Zigarren, Zigaretten, und Mineralwasser. Die betreffenden Sachen würden in den Stellen für Liebesgaben abzugeben sein und zwar an: Feuerwachen, Silberstraße 27, Stahlwerkstraße 8, Speicherstraße 38, Franziusstraße 31, zugleich mit der Erklärung, die Liebesgaben unverzüglich nach den Erfrischungsstellen am Hauptbahnhof befördern zu lassen.

Dr. Köttgen, Stadtarzt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilungen der Eisenbahn-Verwaltung wird die Milchversorgung unserer Stadt auch während der Mobilmachungstage keine besondere Schwierigkeiten machen. Es wäre daher durchaus unberechtigt, wenn für die Milch von den Händlern Wucherpreise gefordert werden sollten. Wir werden gegen die Forderung von Wucherpreisen bei der gesamten Lebensmittelversorgung unserer Stadt auf das Nachdrücklichste vorgehen, und Läden, in denen Wucherpreise gefordert werden, unter Umständen schließen lassen. Wir fordern die Bürgerschaft auf, uns die Läden, in welchen Wucherpreise für Lebensmittel gefordert werden, anzuzeigen.

Dortmund, 3. Aug. 1914.

Der Magistrat: Eichhoff.

Bekanntmachung.

Personen, die im Desinfektionswesen ausgebildet sind oder auch nichtausgebildete welche als Desinfektoren während der Kriegszeit beschäftigt zu werden wünschen, wollen sich umgehend melden beim städtischen Medizinalamt, Betenstraße 32I, Zimmer 312.

Dortmund, den 1. August 1914.

Städtisches Medizinalamt.
Dr. Köttgen.

Knocke-sur-Mer, Belgien, **Grand-Hotel Germania** Haus I. Ranges. Man verlange Prospekte. Deutsch. Besitzer Leop. Hofstadt. 8928

Nachdem eine große Anzahl unserer Beamten zur Fahne einberufen ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die Kassenstunden bei der Städtischen Sparkasse anderweit festzusetzen.

Vom 7. d. Mts. ab sind geöffnet:

die **Sparkassen-Hauptstelle,** Markt Nr. 16,
von 8 bis 12 Uhr vormittags und
„ 3 „ 5 „ nachmittags,
Samstags nur bis 12 Uhr mittags

die **Sparkassen-Zweigstellen,** Rheinischestraße Nr. 58, Nordstraße Nr. 1 und Kaiserstraße Nr. 8,
von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Sonntags bleiben sämtliche Sparkassenstellen geschlossen.

Dortmund, den 4. August 1914.

4098 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Ausserordentliche Generalversammlung des Israel. Frauenvereins
Freitag, den 7. August, nachm. 4 Uhr in der Synagoge.

Wir bitten **alle** unsere Mitglieder, zwecks Besprechungen über Hilfeleistungen in diesen schweren Zeiten zu erscheinen.

4100 **Der Vorstand.**

154 cm lang, 143 cm breit — 154 cm lang, 143 cm breit

Ibach
Zwerg-Flügel
Ideal graziöse Form, ohne Beeinträchtigung der Tonschönheit
Pianos **Ibach** Flügel
Barmen, Neuerweg 40.

154 cm lang, 143 cm breit — 154 cm lang, 143 cm breit

Allein-Vertreter:
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall. - Telefon 845

Bekanntmachung.

Auf Weisung Seiner Majestät des Kaisers [illegible] gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahnen auf frischer Tat ertappt werden, an der Stelle die schärfsten Exekutionsmaßregeln anwenden.

Der Chef des Feldeisenbahnwesens.

Obiger Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, 3. August 1914.

Der Kommandierende General.

Per sofort
6 Kupferschmiede
gesucht.
Gevelsberger Herdfabrik W. Krett A.-G.
Gevelsberg.

Sofas u. Matratzen
werden billig u. gut aufgepolstert sowie neue angefertigt.
A. Meering, Schützenstr. 80.

Ein Vorarbeiter und 10 Arbeiter
sowie 6 bis 8 tüchtige 4091
Maurer
für Böschungspflaster sofort ges.
Rhein-Herne-Kanal, Stadthafen Recklinghausen.

Sauberer, fleißiger, evangel 8808
Brotkutscher
für Privat-Kundschaft gesucht Lohn 40 Mk. bei freier Station. Offerten briefl. zu richten an
H. Varney, Bäckermeister, Waisenhaus-Godesheim
Godesberg am Rhein.

Schuhwaren.
Verkäuferinnen
die in besseren Geschäften tätig waren, per 1. September gesucht. Berücksichtigt werden nur allererste Kräfte. 1881
Schuhhaus Studinski
Recklinghausen.

Besseres sauberes
Küchenmädchen
das selbständig gut kochen kann und etwas Hausarbeit neben Zweitmädchen übernimmt, in herrsch. Haushalt von 3 Personen ges. Frau **Direktor Schmidt** Düsseldorf, Lindemannstr. 25.

Braves, fleißiges
Mädchen
wegen Krankheit des jetzigen in besseren Haushalt gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.
Fr. Rud. Keßler, Eberbergstraße 6

Fräulein
aus guter Familie sucht Stelle für Servieren, nicht Hausarbeit. Offerten unter A R Bahnbergstraße 5, Bochum.

Tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzigen auch Zweitmädchen für [illegible] oder September gesucht.
Wilhelm Pieper, Sodingerstraße

Abgeschl. Etage
9 Zimmer, mit allem Zubehör zu vm. Baroperstraße 96

Abgeschl. 3. Etage
4 Zimmer, Küche u. Mansarde vm. Schwanenstraße 51

3 Zimmer
abgeschl., zum 1. Okt. zu vermieten. Mallinckrodtstraße 248, I.

Etage
4 Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Rolandstraße 31

4 Zimmer, 3. Etage
abg., mit sämtl. Zubehör, an kinderl. Familie z. 1. Okt. zu vm. 450 Mk. Rednebachstraße 2